

Hollow Day

Von Umi

Kapitel 5: Pull

Ich war meinen Freunden nie wirklich böse gewesen, weil sie mich so oft im Stich gelassen hatten. Zu großen Teilen war ich schließlich selbst schuld, dass sie mich nie gut genug kennen gelernt hatten um merken zu können, wenn irgendetwas mit mir nicht stimmte - davon, dass ich sie zu Schulzeiten auch oft genug bei vollem Bewusstsein (wenn auch meist nicht uneingeschränkter Handlungsfreiheit) in Yorus Namen hintergangen hatte, mal ganz abgesehen.

Meiner Ansicht nach waren wir quitt und zwischen uns damit alles in Ordnung. Natürlich bedeutete das nicht, dass ich nicht trotzdem hin und wieder ein kurzes Ziehen in meiner Brust spürte, wann immer ich erneut daran erinnert wurde, dass ich niemanden hatte, mit dem ich wirklich offen über alles reden konnte, auch wenn ich es eigentlich seit meiner Kindheit nicht anders kannte.

Atemu runzelte konzentriert die Stirn, während er den Inhalt einer Palette neuer DuelDisks ins Regal einräumte und dabei davon sprach, meinem ehemaligen anderen Ich am Vorabend begegnet zu sein. Aus dem Hintergrund war Yugis Stimme zu hören, die einer Gruppe Mittelschüler gerade bei der Auswahl des richtigen DuelMonsters Starter-Sets beriet; das Spiel schien wieder im Kommen zu sein, auch wenn der Hype bisher noch nicht die Ausmaße erreicht hatte, die er zu unseren Schulzeiten hatte...

Und in meiner Brust zog es unangenehm.

"War wirklich seltsam, ihm so über den Weg zu laufen... nun ja, eigentlich ist er ja eher mir über den Weg gelaufen. Ich hab ihm ein Bier ausgeschenkt, wir haben SmallTalk gehalten, er hat gezahlt und dann war er auch schon wieder weg." Atemu legte den Kopf schief und musterte das Ergebnis seiner Arbeit kritisch. Dann rückte er das Preisschild darunter gerade und wandte sich wieder direkt mir zu. "Hat er sich bei dir gemeldet?"

Ich zuckte mit den Schultern und lenkte den Blick auf die Würfel, die ich (eher als Alibi als weil ich wirklich vorhatte, sie zu kaufen) in der Hand hielt. "Wir sind uns eher zufällig begegnet, denke ich. Wobei man das bei ihm nie so genau wissen kann... Die Schule seiner Tochter liegt bei mir um die Ecke."

Atemu hielt in sämtlichen Bewegungen inne und starrte mich mit leicht geöffnetem Mund an, und auch ohne mich umzudrehen wusste ich, dass Yugi es ihm gleich tat.

Ich ließ ein möglichst entspanntes Lächeln sehen und blickte wieder auf. "So hab ich auch erst reagiert, als ich von ihr erfahren hab. Kann man sich nur schwer vorstellen, oder? Yoru als Vater. Aber soweit ich das nach unseren flüchtigen Treffen einschätzen

kann, scheint das Kind in Ordnung zu sein. Es geht ihm gut, meine ich."

Hinter mir bewegte die Schülergruppe sich zur Tür und aus dieser hinaus. Wenige Momente später gesellte Yugi sich zu uns, was es mir unmöglich machte, seinem neugierig und irgendwo auch etwas besorgt wirkenden Blick weiter zu entgehen.

Ich baute mein Lächeln noch etwas weiter aus, auch wenn es erneut kurz in meiner Brust zog.

So gern ich die beiden auch mochte, ein kleiner kindischer Teil von mir würde ihnen vermutlich nie verzeihen, wie viel einfacher sie es damals gehabt hatten.

Ich erinnerte mich noch daran, wie Yugi auf einem der gelegentlichen Treffen unserer alten Clique einmal zu mir meinte, dass er und Atemu es zu den Zeiten, als sie noch einen gemeinsamen Körper hatten, vielleicht einfacher gehabt haben mochten, dafür hatten Yoru und ich es anschließend leichter gehabt.

Erst da war mir so wirklich bewusst geworden, dass meine Freunde in Wahrheit keine Ahnung hatten.

Sie hatten immer und immer wieder mitbekommen, wie Yoru mich benutzt und mindestens zweimal auch körperlich verletzt hatte. Aber da ich ihn nicht sofort aus meinem Leben verbannte, kaum dass er einen eigenen Körper erhalten hatte, schienen sie davon auszugehen, dass es "so schlimm" dann wohl auch wieder nicht gewesen sein konnte. In ihrer Wahrnehmung kamen wir ja plötzlich sogar besser miteinander aus als Atemu und Yugi.

Dass wir uns den Problemen, an denen die zwei beinahe gescheitert wären, vielleicht schlichtweg gar nicht erst zu stellen versucht hatten, kam ihnen gar nicht in den Sinn.

Atemu und Yugi dagegen kämpften.

Atemu kämpfte um einen eigenen Platz in unserer modernen Welt, gegen das Alleinsein, und irgendwer hatte irgendwo auch einmal etwas von Angstzuständen erwähnt. Zeitweise verließ er das Haus nur, wenn seine Freunde (oder zumindest Yugi) ihn direkt vor der Haustür abholten. Seiner Kleidung haftete des Öfteren der dumpfe Geruch von Marihuana an, und um Einschlafen zu können sah er sich Aufzeichnungen alter DuelMonsters-Turniere an und trank zu viel Bier, vertraute Yugi mir teils besorgt, teils enttäuscht damals einmal an.

Er hingegen kämpfte darum, wieder er selbst zu sein und auch als eigenständige Person wahrgenommen zu werden. Er bestritt Turniere, besuchte Spielermessen und nahm seinem Großvater mehr und mehr Arbeit im Laden ab. Auf die anfangs noch täglichen Besuche von Atemu dort reagierte er irgendwann allergisch. Es kam zum Streit. Beide litten. Der gemeinsame Freundeskreis saß zwischen den Stühlen. Es dauerte Jahre, bis die beiden lernten zu akzeptieren, dass der jeweils andere inzwischen ein anderer Mensch war als der, dem sie einmal näher als jeder andere gestanden hatten, und sich langsam wieder ganz von vorn kennenlernten.

Heute sahen sie sich nur noch ein bis zweimal in der Woche, wenn Atemu beim Sortieren der neuen Lieferungen half. Ansonsten arbeitete er als Barkeeper und schien, soweit ich das beurteilen konnte, mit seinem Leben zufrieden zu sein.

Beide schienen das.

Hin und wieder war es kaum auszuhalten. Ich beneidete sie nicht einmal um das, was sie miteinander verband, es fühlte sich für mich nur so... so völlig fremdartig an. Wie aus einer anderen Welt. Es war so unendlich weit von allem entfernt, womit ich mich auch nur ansatzweise identifizieren konnte, dass sich mir gelegentlich die Nackenhaare aufstellten.

Ich erzählte den beiden also von den flüchtigen Begegnungen mit Yorus Tochter und dem, was ich aus diesen über ihre Beziehung zu ihrem Vater schließen konnte; ihre kleptomanische Ader ließ ich dabei rein aus Reflex außen vor. Wie kaum anders zu erwarten interpretierten beide meinen Bericht scheinbar als einen erneuten Beweis dafür, dass jeder eine zweite Chance verdient hatte, und fanden nichts Beunruhigendes an der Vorstellung von einem Kind, das unter Yorus Obhut aufwuchs.

Wie angenehm das Leben sein musste, wenn man so einfach wie meine Freunde gestrickt war...

Die Ladentür öffnete sich und Anzu kam mit Einkaufstüten beladen herein. Yugi eilte ihr sofort entgegen, um ihr die Tüten abzunehmen.

Anzu nutzte diese Gelegenheit, um ihm einen flüchtigen Kuss auf die Lippen zu drücken und streckte sich anschließend erst einmal ausgiebig. "Ugh, ich glaub ich werde alt. Mein Rücken bringt mich um!" Erst dann entdeckte sie mich und schenkte mir ein aufrichtig erfreutes Lächeln. "Bakura! Schön dich zu sehen. Was treibt dich her?"

"Der andere Bakura-"

"Yoru." berichtete ich Atemu, bemüht mir nicht anmerken zu lassen, dass ich mich bereits wieder ärgerte, das Thema ihm gegenüber überhaupt aufgebracht zu haben. Atemu blinzelte kurz leicht aus dem Konzept gebracht, nickte dann aber und begann noch einmal von vorn. "Yoru ist wieder in der Stadt."

Anzus Augen weiten sich alarmiert - die erste rationale Reaktion, die ich auf diese Neuigkeiten bisher gesehen hatte.

"Und er hat ein Kind. Also, bei sich. Und das ist angeblich sogar sein eigenes!" setzte Yugi, der immer noch mit den Einkäufen beladen in der Tür stand, die den Laden mit dem Wohnbereich verband, hinzu.

Der blanke Horror, der sich bei diesen Worten in Anzus Miene widerspiegelte, legte sich wie Balsam auf meine Seele.

Im Gegensatz zu dem Rest ihres Freundeskreises hatte sie meinem ehemaligen anderen Ich die vielen Male, die er sie alle bereits in Gefahr gebracht hatte, nie verziehen. Wobei, "verziehen" hatte ihm außer Atemu und Yugi eigentlich niemand so wirklich, aber selbst Jounouchi und Honda hatten irgendwann beschlossen, dass Yoru ohne den Millenniumsring keinerlei Bedrohung mehr darstellte. Nur Anzu hegte nach wie vor eine regelrecht erfrischende Antipathie für ihn, und das in einem Ausmaß, das sogar mich manchmal dazu verführte, ihn verteidigen zu wollen.

Nein, ernsthaft.

Wenn ich eines an Anzu schätzte, dann ihre Fähigkeit, ungesunde Gesellschaft zu erkennen und ihres näheren Umfeldes für unwürdig zu befinden - und auch bei dieser Entscheidung zu bleiben, sofern sie sich als gerechtfertigt herausstellte.

"Ein Kind."

Yugi nickte.

"*Sein* Kind."

Atemu nickte.

"Hat schon irgendwer das Jugendamt gerufen? Oder müssen wir erst seine Adresse herausfinden?"

"Bakura hat gesagt, der Kleinen geht es gut."

Anzus Blick fiel auf mich.

Ich verfolgte resigniert, wie sich dabei ihre rechte Augenbraue nach oben zog, und seufzte leise. "Nun ja, sie sieht gut genährt aus, er spricht..." Ich zögerte kurz, auf der Suche nach den richtigen Worten. "Er spricht respektvoll von und mit ihr, bringt sie jeden Tag zur Schule und holt sie auch wieder ab... Sie lachen miteinander."

"Das muss nichts heißen, du weißt nicht, wie es da hinter den Kulissen vielleicht zugeht!"

Sie hatte recht. Natürlich hatte sie das. Trotzdem spürte ich, wie mein Kiefer sich verkrampfte und meine Zähne beinahe zum Knirschen brachte. Ich weitete mein Lächeln noch etwas aus. "Ich kenne Yoru besser als jeder andere. Ich weiß, wie er ist, wenn er 'unlautere Motive' bezüglich jemandem hat. Und davon ist nichts zu merken. Und ich traue ihm zu, dass er sich nicht allzu blöd als Vater anstellt."

Anzu sah immer noch nicht so wirklich überzeugt aus, schien aber beschlossen zu haben, das Thema vorerst ruhen zu lassen und seufzte. "Nun gut. Wenn du meinst... du kennst ihn am besten." Sie ließ ein weiches Lächeln sehen und musterte mich neugierig. "Und dir geht's soweit gut? Wie läuft die Arbeit?"

"Gut. Hab ein bisschen Luft, bevor die Hausarbeiten-Phase wieder los geht und ich viel zu lesen und bewerten hab. Und bei dir?"

"Auch gut. Wir bereiten die Älteren momentan auf einen StreetDance-Battle übernächsten Monat vor." Ihre Hand legte sich auf ihren unteren Bauch, und auch, wenn ihr Lächeln weiter hielt, schlich sich doch etwas Wehmut in ihren Blick. "Wird vermutlich mein letzter sein. Zumindest für die nächste Zeit..."

Ich nickte verständnisvoll, erwiderte aber nichts.

Yugis Stimme aus Richtung der Treppe bewahrte unseren ins Stocken geratenen SmallTalk davor, sich zu einer peinlichen Stille weiter zu entwickeln. "Anzu?"

"Moment, ich komme!" Sie lächelte mir noch einmal zu, versicherte mir, wie schön sie es fand, mich mal wieder gesehen zu haben, dann war sie auch schon im Wohnbereich des Hauses verschwunden.

Atemu machte sich wieder daran, seine Arbeit fortzusetzen.

Ich legte die Würfel, die ich in meiner überraschend verkrampften Faust beinahe

vergessen hätte, wieder zurück und massierte mir abwesend die Hand, auf der Suche nach einer möglichst unverfänglichen Verabschiedung.

"Ich hab ihm ein bisschen erzählt."

"Huh?"

Atemu musterte stirnrunzelnd das neue DuelDisk-Modell durch das Fenster seiner Verpackung. "Von dir. Was du so machst. Er hat nicht gefragt, aber..." Sorgfältig legte er die DuelDisk an den ihr zugedachten Platz, ehe er sich wieder mir zuwandte, dabei ein entschuldigendes Schmunzeln sehen ließ und leicht mit den Schultern zuckte. "Ich hatte den Eindruck, er hätte gern gefragt und wusste nur nicht wie. Wenn du verstehst, was ich meine. Also hab ich eben so nebenbei erwähnt, dass es dir gut geht. Was du arbeitest. Halt... die Art Sachen, die ich an seiner Stelle vermutlich hören wollen würde."

Ich wusste nicht, was ich darauf antworten sollte. Ich wusste nicht einmal, was ich in jenem Moment empfand, ob ich überhaupt irgendwas empfand. Also tauchte ich bloß schweigend meine Hand in die kleine Wühlkiste mit den heruntergesetzten Rollenspiel-Würfeln und versuchte, mich auf das Gefühl ihrer Ecken und Kanten auf meiner Haut zu konzentrieren. Vielleicht sollte ich doch etwas kaufen, bevor ich ging...

Hinter mir war zu hören, wie Atemu nach der nächsten DuelDisk griff und diese ins Regal schob, ehe er fast schon zögerlich fortfuhr. "Er hat das Stellwerkhäuschen gemietet. Das beim alten Güterbahnhof. Dass er da nicht allein wohnt, hat er nicht erwähnt. Aber dass er einen Job hat. Küchenhilfe in dem Nudelrestaurant, in dem ich mir vor der Arbeit manchmal was hole und ein bisschen mit dem Besitzer quatsche. Ich hab ihn nicht bemerkt, aber er hat mich wohl gesehen, als ich da war. Sein Chef hat ihm dann gesagt, wo ich arbeite und... na ja, dann kam er halt nach Feierabend mal vorbei."

Küchenhilfe. Passte irgendwie zu Yoru. Ich wusste, dass er kochen konnte und sein Essen sogar genießbar war. Außerdem konnte er so den ganzen Tag mit scharfen Messern hantieren. Trotzdem fragte ich mich, warum. Viel verdiente er damit sicher nicht. Auf jeden Fall weniger als mit den Raubzügen, mit denen er uns damals durchgebracht hatte...

Es zog wieder in meiner Brust und mir wurde schlecht. Und wie immer, wenn ich zu lang unter Leuten gewesen war, begann ich langsam aber sicher einen schwachen, dumpfen Druck auf den Ohren zu spüren.

Ich zog meine Hand wieder aus der kleinen Würfelkiste und beschloss, mir zuhause erst einmal eine Übersicht über die Würfel, die ich bereits hatte, zu verschaffen, ehe ich neue dazu kaufte. So ganz sicher war ich mir nämlich nicht mehr, ob es ein 8-seitiger oder vielleicht doch ein 10-seitiger war, der mir kürzlich verloren gegangen war.

"... Bakura?"

"Ja?"

Atemu holte gerade Luft, um noch irgendetwas zu sagen, wurde aber vom Klingeln der sich öffnenden Ladentür unterbrochen, durch die sich eine kleine Gruppe Oberschüler drängte.

Dankbar ergriff ich diese Möglichkeit zur Flucht und schlüpfte an ihnen vorbei in Richtung Tür. "Du hast zu tun. Ich will dich nicht weiter aufhalten." Ich ließ ein kurzes

Lächeln sehen und hob zum Abschied die Hand, ignorierte dabei seine überrumpelte Miene. "Mach's gut, Atemu."

Dann war ich auch schon draußen.

Die frische Luft tat gut und ich sog sie so ruhig und tief es ging in meine Lungen. Stieß sie in einem Seufzer wieder aus. Wiederholte das Ganze ein paar Mal.
Die Übelkeit verflüchtigte sich wieder und ebenso der Druck auf meinen Ohren.

Ich schob die Hände in meine Manteltaschen, um sie vor dem kalten Wind zu schützen und machte mich mit einem erleichterten Lächeln auf den Weg nachhause.

Die Stille, die mich dort empfing, tat gut.
Ebenso die Einsamkeit.

Dennoch begleitete mich das Ziehen in meiner Brust bis ich Stunden später auf der Couch über dem Buch, das ich gerade las, eingeschlafen war.